Die Zukunft der Google-Gesellschaft

INTERVIEW. Caroline Robertson von Trotha über Hürden und Chancen neuer Technologien.

VON ISABELLA WALLNÖFER


Technologie- und Wissens-Gap
Ziel ist eine möglichst hohe „Inklusion“. „Das ist der Grad der Möglichkeiten der Teilhabe an der modernen Informations- und Wissensgesellschaft und der Ökonomie, erklärt Robertson von Trotha. „Ein Inkluisionsfaktor ist die Bereitschaft zur Nutzung, die Fähigkeit des Umgangs mit den Informations-, Kommunikationstechnologien sowie die technische Ausstattung von Individuen und Gesellschaften“.

Doch schon an der technischen Ausstattung scheitert’s. Nicht jeder ist gleich ausgerüstet. „Dieser technologische Gap besteht gruppspezifisch oft bei älteren Bevölkerungsgruppen und regionale in ländlich abgelegenen bevölkerungsfreien Regionen“. Dass einzelne Bevölkerungsteile dauerhaft von den neuen Technologien abgeschnitten bleiben könnten, glaubt Robertson von Trotha nicht. „Bei der jetzigen Entwicklung, vor allem durch die Technologie des Satellitenzeitalters und die nachfrageseitige Preisentwicklung, gehe ich davon aus, dass Globalisierungsprozesse dazu beitragen werden, dass der technologische Gap viel schneller überwunden wird, als dies beispielsweise bei der Ausstattung mit Elektrizität oder mit dem herkömmlichen Telefon der Fall war und teilweise noch ist."


Die Weltbevölkerung droht sich noch weiter zu spalten: „Die Globalisierung führt dazu, dass der Wissens-Gap zwischen den bisherigen, jetzt stark in Wandel befindlichen Industriestaaten und den so genannten Schwellenländern rapide abnimmt. Die am schwächsten entwickelten Länder werden weiter zurückbleiben.“

Caroline Robertson von Trotha, Soziologin und Kulturwissenschaftlerin an der Universität Karlsruhe.

NETTIES 05: Die Konferenz


Zum eigenen Gebrauch nach 942. Umg. Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag.